

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Druckpreis Nr. 326

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 336]

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Schwanitzstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.50. Monatlich 55 Hg. — Postbehaltsnummer Nr. 4059, jährl. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viermalige Wochensache oder deren Raum 15 Hg., für Beilagen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Hg., auswärtige Anzeigen 20 Hg. — Tagesrate für die nächste Nummer müssen bei 9 Uhr Vormittags, spätere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 20,

Dienstag, den 24. Januar 1905

12. Jahrg.

## Gedenket der streikenden Bergarbeiter!



### Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksbote“.

Berlin, den 21. Januar 1905.

124. Sitzung, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Graf Posadowsky, Freiherr v. Stengel.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation der Konservativen, welche den Reichskanzler um Auskunft ersucht, warum entgegen der Erklärung vom 9. Dezember die neuen Handelsverträge dem Reichstag noch nicht vorgelegt und die alten bisher nicht gekündigt sind.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt im Namen des Reichskanzlers, daß die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn bisher nicht zum Abschluß gelangt seien und daß es nicht dem diplomatischen Brauch entspreche, über schwebende internationale Verhandlungen Auskunft zu erteilen. Die Interpellation wird aber im Laufe der nächsten Woche verhandelt werden.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über den Bergarbeiterstreik im Ruhrrevier.

Dr. Beumer (M.): Je unruhiger die Lage in Westfalen ist, desto ruhiger muß der Reichstag verhandeln. Wir sind keine Partei des Unternehmertums, wir wünschen vielmehr, daß die Regierung unparteiisch gegenüber dem Syndikat wie gegenüber den Ausständischen sich ausschließlich vom Gemeinwohl leiten läßt. Der heutige Streik hat große Ähnlichkeit mit dem von 1889. Damals wie heute gingen maßlose Uebertreibungen durch die Presse, die durch die nachherige Untersuchung in den wesentlichsten Punkten widerlegt wurden. Es fehlte nicht an heiteren Momenten: so wurde ein Bergbeamter beschuldigt, die Belegschaft eine Hammelherde genannt zu haben; die Untersuchung ergab, daß die Arbeiter ihn einen alten Hammel genannt hatten (Heiterkeit), die Beleidigung beruhte also auf Gegenseitigkeit. — Mit Gummischläuchen lassen sich weißfährige Bergarbeiter und zumal Sozialdemokraten sicher nicht schlagen; dagegen ist es vorgekommen, daß ein Arbeiter lieber eine heruntergehauen bekommen, als 5 Mk. Strafe bezahlen wollte. (Heiterkeit.) — Wie wird mehr gelogen, als vor einem Kriege, nach einer Schlacht und während eines Streiks. (Heiterkeit und Lust. b. d. Natl.) Von vielen Zeitungstelegrammen kann man sagen: „Gelogen wie telegraphiert“ (Lust. b. d. Natl.). Abenisch-Weißfährige Zeitung) Die „Abenisch-Weißfährige Zeitung“ ist kein nationalliberales Parteiblatt. (Widerhr. b. d. Natl.; Lust. b. d. Natl.) Redner kritisiert die von den Bergarbeitern aufgestellte Unfallsstatistik. Bei einer Bergarbeiterzahl von 25 992 sind im ganzen Oberbergamt Dortmund nur 562 tödliche Unfälle vorgekommen. (Hört, hört! rechts und b. d. Natl.) — Es ist nicht wahr, daß auf der Zeche Neumühl die Bergarbeiter spitternachts im Wasser arbeiten müssen, auch bekommen sie nicht 4 Mark, sondern über 100 Mk. Tageslohn. — Die Zeche Neumühl hat auch die Behauptung widerlegt, daß die Grubenverwaltungen nicht mit ihren Arbeitern verhandeln wollten. (Handelsminister Müller betritt den Saal.) Über alle Zugeständnisse lassen nichts. Am Tage nach der Verhandlung war der Streik da. — Die Arbeiter haben ohne Kündigung die Arbeit niedergelegt, sind also kontraktbrüchig geworden. Mit kontraktbrüchigen Arbeitern zu verhandeln lehnen aber die Grubenverwaltungen mit Recht ab. — Die Zeche Bruchstraße ist mit ihrem zweiten Anschlage betz. Verlängerung der Seilfahrt durchaus gesetzmäßig vorgegangen. Die Gewährung der Wünsche der Arbeiter auf Wiedereröffnung der Seilfahrt hätte die Stilllegung der Grube bedeutet, also ein gerade von den Arbeitern vielbelegtes Uebel vermehrt. — Nun zu der Frage des Nullens. In England ist das Nullen ausdrücklich festgelegt. Das Nullen ist deshalb den Arbeitern vorzuziehen, weil sich die wahren Schuldigen doch nicht ermitteln lassen und meist deshalb die ganze Kameradschaft herangezogen werden muß; es handelt sich dabei bei den Einzelnen nur um ein paar Pfennige. In England fällt auf 21 000 Arbeiter, in Deutschland auf 4000 Arbeiter ein königlicher Beamter; man kann sich deshalb nicht auf England berufen, um eine Beteiligung der Arbeiter an der Inspektion zu verlangen. Die Wahl von Arbeiterkontrolloren würde schließlich nur der Sozialdemokratie zugute kommen. — Es ist nicht wahr, daß das Kohlenyndikat aus Profitmord entstanden ist; es geht vielmehr unvergleichlich in der Wirtschaftsgeschichte da als eine Organisation, die freiwillig die Preise niederküßt. Das Kohlenyndikat hat auch vorteilhaft auf die Löhne gewirkt: 60 Prozent der Selbstkosten entfallen heute auf den Arbeiterlohn. Vor 25 Jahren waren es nur 23 Prozent. (Abg. Hue: längst widerlegt!) Die Stilllegung der Zechen geht nicht auf das Kohlenyndikat zurück. — Wie

der Ausstand ablaufen wird, ist zur Zeit nicht abzusehen. Trotz entgegenstehender Behauptungen sind Fälle von Terrorismus vorgekommen; ich muß annehmen, von Unorganisierten. Es ist jedenfalls Pflicht des Staates, die Arbeitswilligen zu schützen. Wir haben uns über die Entschiedenheit gefreut, mit der der Reichskanzler diese Pflicht betont hat. Die Beispiele mindestens indirekten Zwanges gegen Arbeitswillige zählen nach Tausenden. (Lachen bei den Soz.) Ich erhielt eine Depesche, wonach die Schutzwehr über einen Abfuhrkanal quer über die Schienen gelegt wurde. (Lust. b. d. Natl.; Von wem?) Das steht in der Depesche nicht drin. (Mahl u. Lachen bei den Soz.) — Der Oberbürgermeister Schmieding von Dortmund hat das Amt eines Aufsichtsratsmitgliedes der Harkener Gesellschaft unter einflussreicher Zustimmung der Dortmunder Stadtverordneten angenommen. (Lachen bei den Soz.) Die Vorwürfe der Nervosität gegen den Herrn Schmieding wird um so ungerechtfertigter, als er seine Kaltblütigkeit u. a. dadurch bewiesen hat, daß er den Sohn eines Sozialdemokraten bei strenger Winterkälte aus der Lemne rettete. Er hat dafür die Rettungsmedaille am Bande bekommen. (Bravo!) — Ich möchte den Sozialdemokraten noch empfehlen, darauf hinzuweisen, daß wenigstens während des Streiks die sozialdemokratische „Bäckerei Volkswohl“ in Essen ihren Brotwucher hinstellt. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Mollenbuhr (SD): Nach der Darstellung des Herrn Beumer ist der Streik völlig grundlos entstanden. Wenn er meint, daß Löhne von 7, 8, 9 Mk. häufig vorkommen, wie kommt es denn, daß der Durchschnittslohn 4,87 Mk., im Süden gar nur 4,58 Mk. beträgt? Dann müssen eben Löhne von 2 Mk. noch häufiger sein, damit jener Durchschnittslohn herauskommt. (Sehr richtig! b. d. Natl.) — Herr Beumer hat selbst indirekt zugeben müssen, daß die Verlängerung der Seilfahrt auf der Zeche Bruchstraße eine verhängnisvolle Ausbeutung der Arbeiter bedeutet. Den Arbeitern wurde nicht einmal Zeit zur Kündigung gelassen; der Kontraktbruch ist also von Herrn Stinnes injeniert. Nach Herrn Beumer sind die Arbeiter in den Streik getrieben worden. Die Treiber hat er nicht genannt. Sie dürften bei denen zu finden sein, die aus dem Streik den größten Vorteil zu ziehen hoffen. (Sehr gut! b. d. Natl.) — Daß, wie Herr Beumer ausdrücklich erzählte, einem Arbeiter die Wahl zwischen Geldstrafe und Prügel gelassen wurde, charakterisiert die Situation im Bergbau deutlich, als selbst mein Freund Hue gestern vermute. In der Gewerbeordnung ist bisher das Prügeln noch nicht vorgesehen worden. (Sehr gut! b. d. Natl.) Wo immer geprügelt wurde, da lag Kontraktbruch von Seiten der Unternehmer vor. (Sehr richtig! b. d. Natl.) — Daß Abg. Beumer durchweg rosig malte — ein paar Schatten mußte auch er freilich in sein Gemälde fallen lassen — wundert mich nicht: es ist die Aufgabe der Syndikatspresse und der Generalsekretäre, rosig zu fördern. (Heiterkeit.) — Die Rede des Grafen Bülow gibt an sich noch keinen Anlaß, mich mit ihr zu beschäftigen. Wäre sie von einem Schulmeister in einer Volksversammlung gehalten, so würde ich sie nicht beachten. (Gr. Heiterkeit.) Ähnliche Reden habe ich schon oft gehört, namentlich zur Zeit, als Eugen Richters „Bilder aus dem Zukunftsstaat“ erschienen waren. Graf Bülow war damals im Auslande, es scheint, er hat jetzt erst die Richtersche Schrift gelesen und gibt nun unaufhörlich Früchte aus ihr zum Besten. (Große Heiterkeit b. d. Soz.) — Der Reichskanzler stellte das Recht zu arbeiten dem Rechte zu streiken gegenüber: warum wird denn nicht auch das Recht zum Streik gegen Terrorismus geschützt? (Sehr gut! b. d. Natl.) Aber wenn ein Arbeitswilliger einen Streikenden einen Lump nennt, so entscheidet der Richter: Lump ist keine Beleidigung, sondern nur die Bezeichnung für einen, der kein Verstand besitzt. (Gr. Heiterkeit.) Nennt dagegen ein Streikender einen Arbeitswilligen einen Lumpen, so wandert er 6 Monate ins Gefängnis. (Hört! hört! b. d. Natl.) Der Kanzler sagte, wenn alles wahr wäre, was Hue gesagt, so würde es gewiß allgemeine Verurteilung finden. Damit ist den Arbeitern nicht gedient: der Kanzler hätte vielmehr sagen sollen: wenn alles das wahr ist, dann wird die Gesetzgebung eingreifen müssen, um derartige Mißstände zu beseitigen. (Sehr wahr! b. d. Natl.) Freilich wird die Gesetzgebung, wenn sie überhaupt Erfolg haben will, nicht bei einer Mißarbeit stehen bleiben können: es wird nichts übrig bleiben, als die Verstaatlichung, die Expropriation der Expropriateure. (Sehr richtig! b. d. Natl.) Der Reichskanzler sprach von den sozialpolitischen Lasten der Versicherungsgesetzgebung. Diese Lasten sind den Kapitalisten des Bergbaus sehr gut bekommen: die Aktien sind seit Einführung der sozialpolitischen Gesetzgebung immens gestiegen. (Sehr gut! b. d. Natl.) — Der Reichskanzler sprach weiter über den politischen Ursprung, den politischen Charakter der Arbeiterorganisationen. Der Ursprung mag sei, wie er will: alle Arbeitervereine

ohne Unterschied der Richtung werden schließlich dazu gedrängt, sich als Organisationen der Arbeitnehmer gegenüber dem Kapitalismus zu betrachten, die den kollektiven Verkauf der Arbeitskraft möglichst günstig zu gestalten suchen. Gerade im Ruhrrevier sehen wir ja, wie die Arbeitervereine aller Richtungen zusammengehen. Ueber die Natur der Gewerkschaften sollte ein Mann, der im politischen Leben steht, besser unterrichtet sein, auch wenn er zufällig Reichskanzler ist. (Sehr gut! b. d. Natl.) Graf Bülow findet vielleicht einmal Zeit, sich das „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ vorzunehmen: er wird in den Abrechnungen — vielleicht zu seinem Leidwesen — auch nicht einen Groschen finden, der für sozialdemokratische Parteizwecke ausgegeben wird. — Nun zu der vielumstrittenen Frage des Nullens. Es mag sein, daß das Nullen im Ganzen einen geringen Teil der Forderung ausmacht; aber gerade solche Einzelfälle, wie sie gestern angeführt wurden, das Nullen von 350 Wagen unter 850 müssen aufreizend wirken. (Sehr richtig! b. d. Natl.) müssen die vorhandene Erbitterung schließlich so steigern, daß sie mit explosiver Gewalt hervorbricht. (Sehr richtig! b. d. Natl.) — Daß ein solcher Mißfallentwurf ungeheure Opfer erfordert, ist klar; und klar ist daher auch, daß nicht ohne schwerwiegende Gründe die Arbeiter sich entschließen, in einen derartigen Streik einzutreten. Und daraus, daß alle Richtungen, die Christlichen und Hirsch-Dunderschen ebenso wie die Sozialdemokraten, zusammengehen, ergibt sich, daß es sich nicht um sozialdemokratische Tendenzen handelt, sondern um Dinge, die die Arbeiter als Vergleute angehen. Der Bergbauische Verein hat selbst zugegeben, daß die Kohlenpreise in der Zeit von 1901—02 um 3 pSt., die Löhne aber um 17 1/2 pSt. gesunken sind. (Hört, hört! b. d. Natl.) Redner geht dann näher auf die Steigerung der Dividenden ein, welche nach dem großen Streik von 1889 eintrat. So stieg z. B. die Siberia von 7 1/2 pSt. auf 19 pSt., der Kurs von 88 auf 244. (Hört, hört! b. d. Natl.) Das sind also die Leute, die ein Interesse daran haben, daß einmal ein großer Streik ausbricht, und welche das Interesse sehr wohl zu realisieren verstehen. (Sehr gut! b. d. Natl.) Das Kohlen-Syndikat richtet sich in dem Rayon, in welchem es mit der Konkurrenz, z. B. der schlesischen Kohle, zu tun hat nach der allgemeinen Marktlage. Im unbestrittenen Rayon dagegen gelten die reinen Syndikatspreise, die freilich nicht allzu hoch über den allgemeinen Marktpreis stehen können. Um nun den Kohlenpreis hochzuhalten, bedarf es von Zeit zu Zeit außerordentlicher Mittel, — ein solches Mittel ist der Streik. Die Verstaatlichungspläne des preussischen Staates sind ein weiterer Ansporn für das Syndikat, die Kurse in die Höhe zu treiben, um dadurch dem Staat die Lust am Aktienkauf zu vertreiben. Ein Mitbegründer des Syndikats erklärte 1889 ganz offen, der Streik jenes Jahres sei eine rettende Tat für den deutschen Kohlen-Bergbau gewesen. Auch gibt der Streik den Grubenbesitzern die gewünschte Gelegenheit, die Stilllegung der Zechen im weiteren Umfange fortzusetzen. Die amerikanischen Trübsal verstehen sich seit lange darauf, große Streiks zu injizieren, um derartige Manöver durchzuführen, wie selbst deutsche Kapitalistenzeitungen wiederholt zugegeben haben. Das Beispiel hat ansehnlich gewirkt. Entbietet doch jeder Streik auf einer Grube das Syndikat von allen Lieferungsverpflichtungen. — Die Frage drängt sich immer weiteren Kreisen auf, ob nicht im öffentlichen Interesse der Bergbau verstaatlicht und der privatkapitalistischen Willkür entzogen werden muß. In 14 Jahren sind durch Kurssteigerungen 300 neue Millionen gewonnen worden. Das kann nicht mehr so weiter gehen, da muß der Staat eingreifen. An sich wären deshalb die Verstaatlichungspläne des Herrn Müller zu begrüßen, wenn nicht der Justiz an Arbeiterfeindschaft dem Syndikat gleichkäme, bisweilen ihn überträte. Wenn der Staat, wie er heute ist, das Ruhrrevier beherrschen wird, so wird daraus ein zweites Zuchthaus nach dem Muster des Stummischen Saarabens werden. Das ist selbst von nationalliberaler Seite zugegeben worden. — Auf keinen Fall sollten die Eigentümer nach dem künftigen Kurse, sondern nur nach dem realen Werte entschädigt werden. — Der Abg. Beumer bezeichnete das Prügeln anstelle der Geldstrafen als Menschenfeindschaft. Dann sollte es wenigstens gegenseitig sein. Aber beim Prügeln heißt es: Geben ist seliger denn nehmen! (Heiterkeit.) Die Zustände im Ruhrrevier sind unhaltbar. Der Staat muß eingreifen durch ein wirksames Reichsberggesetz. (Lobh. Beifall b. d. Natl.)

Postl (SP): Wir in Oberhessen verfolgen den Streik im Ruhrrevier mit offenem Augen. Bei uns sind die Verhältnisse Gott sei Dank besser; das Bagernullen kommt bei uns fast gar nicht vor und die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind, wenn auch nicht unübertrefflich, so doch ertüchtlich. Herr Hue hat mit dankenswerter Sachlichkeit gesprochen; wenn Herr Beumer in der „Lippiger Volkszeitung“ einen anderen Ton





Fördert wurde, sollen an ihm Schulter-, Arm- und Beinbrüche, sowie eine Rückenverletzung konstatiert sein.

**Beste Nachrichten.**

**Berlin.** Vergiftetes Mittagmahl. Von den 4 in Hennesdorf nach Einnahme des Mittagmahls an Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen ist noch eine zweite Person gestorben. Es findet eine gerichtliche Sektion der Leiche statt.

**Leipzig.** Das Schwurgericht verurteilte den praktischen Arzt Dr. Adolf Kann wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

**Kassel.** Familien drama. Der Bahnhofswirt Weibel im Vororte Bettenhausen ermordete seine Ehefrau, die neben ihr liegenden drei Kinder blieben unberührt. Weibel schnitt dann sich selbst die Pulsader auf. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

**Offen.** Durch Sumpfgas betäubt. In Osterfeld stritzten 4 Arbeiter beim Reinigen eines Kanals durch Sumpfgas betäubt in die Tiefe. 3 wurden vor dem Erstickungstode mit Mühe gerettet; einer aber ist erstickt und konnte erst als Leiche geborgen werden.

**Triest.** 40 Schiffe gesunken. Im Schwarzen Meer sind infolge schwerer Stürme an der Geradischen Küste 40 Fahrzeuge, Dampfer und Segelschiffe, ge-

sunken. Darunter befindet sich der Dampfer „Calypso“, die Besatzung ist gerettet.

**Trepialto (Provinz Bergamo).** Fünf Personen getödtet. In Palosco stürzte ein Bauernhaus unter den Schneemassen ein; fünf Personen kamen dabei ums Leben.

**Madrid.** Aus Rache ermordet. In Saragossa wurde eine aus sechs Personen bestehende Familie aus Rache ermordet und mit dem Haus verbrannt.

**London.** In dem Kohlenbergwerk Elbe bei Comerton, Glamorganshire, fand heute nacht eine Explosion statt, bei der sieben Menschen getödtet und fünfzehn verwundet wurden, davon zwei gefährlich.

**Obituarium.**

Für die freitenden Bergarbeiter im Ruhrrevier gingen ein: Verband der Steinmichen 20 Mk. Glück auf 5 Mk. G. S. 1 Mk. U. W. durch R. S. 3 Mk. Steinarbeiter-Verband 10 Mk. Gesammelt im Eiseller Dorfstr. 7,25 Mk. Gesammelt von den Arbeitern bei Söhner 4,90 Mk. Eissteller Dorotheenstr. 14,60 Mk. Von Ungenannt 6,75 Mk. Gesammelt auf einer Tapesier- u. Lackierwerkstatt 5,50 Mk. Von L. 1 Mk. Von S. 3 Mk. Brauer der Walzmühle 8,25 Mk. Eisbären der Adlerbrauerei 9,30 Mk. Von Maschinenschmieden R. M. O. 23,10 Mk. Gesammelt von Drechslern bei Demuth u. Co. 1,95 Mk. G. P. M. B. 17,40 Mk. Bloß Hermann 1 Mk. St. 2 Mk. Von den Arbeitern bei Thiel u. Söhne 6,25 Mk. Rogge —,50 Mk.

E. 1 Mk. Von den Klempnern der Lubelawerke 8,75 Mk. — Bereits quittiert 314,85 Mk. Zusammen 532,35 Mark. Die Exped. des „Lübecker Volksboten.“

**Lübecker Marktpreise vom 21. Januar.**

Bauern-Butter Pfd. 1,10 Mk., Meierei-Butter Pfd. 1,25 Mk., Gafen Sid. 3,00 Mk., Enten Sid. 3,00 Mk., Gähner Sid. 1,80 Mk., Käsen Sid. 1,80 Mk., Lauben Sid. 0,60 Mk., Gänse Pfd. —, Pf. Fliedgans 2,50 Mk., Schweinskopf Pfd. 0,45 Mk., Schinken Pfd. 0,80 Mk., Würst Pfd. 1,20 Mk., Eier 6 Stk. 80 Pf., Kaffee Pfd. 1,00 Pf., Ger. Lachs Pfd. 1—2,40 Mk., Karaulchen Pfd. 80 Pf., Geckel Pfd. 70 Pf., Barische Pfd. 70 Pf., Kal Pfd. 0,90 Mk., Kepsel, beste Gravensteiner 100 Pf., — Mk., Nonnen 100 Pf., — Mk., andere Sorten 100 Pf. 4—8 Mk., Pfannen 100 Pf., — Mk., Kobl 100 Pf. 3,50 Mk., Gurken 1 Pfd. — Pf., Zwiebeln 100 Pf. bis 8,50 Mk., Kartoffeln, beste frans., 200 Pf. 5,00 Mk., per 10 Liter 70 Pf., magnum bonum 200 Pf. 6,50 Mk., Kartoffeln 10 Liter 50 Pf.

**Sternschanz-Viehmarkt.**

Hamburg, 21. Januar.

Der Schweinehandel verlief gut. Zugeschrieben wurden 1615 Stück, Preis: Sengschwein — Mk., Verkaufschwein, schwere 54—54 1/2 Mk., leichte 53—54 Mk., Sauen 46—50 Mk. und Ferkel 47—51 Mk. per 100 Pfund.

**Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 25. Januar sollen in der „Harmonie“ zu Mölln öffentlich meistbietend auf Frischzahlung verkauft werden:  
Kiefern: 4 Km Knüppel, Eichen: 320 Km Weiserknüppel Buchen: 11 Km. Kloben 1. Kl., 4 Km Knüppel, 4 Km. Weiserknüppel.

Am Freitag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau und meiner Kinder liebevolle Mutter **Lisbeth geb. Wilcken gen. Weiss** im Alter von 83 Jahren.  
Dieses zeigt, um stille Teilnahme bittend, hiermit an  
**Martin Sternberg.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Januar, vorm. 9 Uhr, von der Kapelle des allgemeinen Friedhofes aus statt.

Für die überaus zahlreichen tröstenden Beweise einiger Teilnahme sowie die reichen Kranzsenden bei unserer schweren Verluste sagt tiefgefühlten Dank  
**Familie Schmidt.**

**Dankagung.**  
Allen denen, die meinem verstorbenen Kinde die letzte Ehre erwiesen, sage meinen besten Dank.  
**Christine Schönbaum Ww.** geb. Kieckhoff.

**Arbeiterinnen gesucht.**  
**F. A. Rieck, Zigarrenfabrik,**  
Sorbstraße 11.

**Große Möbel-Auktion**  
Mittwoch den 25. Januar  
vorm. 10 1/2 Uhr  
in den großen Parturaleskellern

**Fischstrasse 40**  
über das gesamte hiesige heimische  
**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren - Lager**  
als: das feine Solongarnaturen mit Zuckerkorn, Bonapartenen, Zeichnungen, Bettgarnaturen, Weisheitgarnaturen, Stoffe mit Goldstickerei, einzelne Stoffe, Saiten- und Tischdecken, Teppiche, gezeichnete und gestickte Tischdecken, Spiegel, Spiegelrahmen, auch Spiegelrahmen-Verbindungen, Bild- und Wandbilder, Porzellan mit und ohne Goldstickerei, Silberarbeiten, alte und neue Wannen, Silberarbeiten, Silberarbeiten, Silberarbeiten, Silberarbeiten und veredeltes Glas.  
**E. Reichel, Auktionator.**  
Schlagung täglich, Schlichte Sachen werden im Voraus abgeholt werden. Besondere ist der Zutritt nicht gestattet.

**Elegante Maskengarderobe**  
für Herren und Damen  
besitzt **X. Vitense, Johannesstr. 47 I.**

**Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne**  
ohne Herabnahme der Wurzeln  
nach Methode des Erfinders beim Herrn  
Zeichnung erhalten.  
**M. Marks, Zahnkünstler,**  
Nikolaistr. 28.

**Aug. Buttner,**  
Häckerstr. 22

**Jede Hausfrau! Jeder Konsument!**  
sollte beim Gebrauch von Margarine nicht verkümmern — sei es zum Braten, Backen oder auf Brot gestrichen — sich der  
**Lübecker Hansa-Margarine**  
zu bedienen. Tatsache ist — wie auch bei Naturbutter  
„Je frischer, je besser.“  
Besonders empfehlen wir die Marke  
**„Hansa Spezial“**  
welche, nachdem die Neueinrichtungen fertig gestellt sind, und das Fabrikat durch vermehrten Zusatz von Sahne verbessert ist,  
**der beste Ersatz von Naturbutter.**  
Lieferung täglich frisch. — Bestellungen erwünscht  
**Lübecker Margarine-Fabrik „Hansa“, J. Schröder & Co.**  
Fernsprecher 913. — Nebenhofstrasse 7.  
Vertreter: Wilhelm Hammer, Sachsenburger Allee 52, Fernsprecher 1501.

**Eilt! Uebermorgen Ziehung! Eilt!**  
**Lübecker Staats-Lotterie**  
Ziehung 2. Klasse am 25. Januar 1905  
geben an Käufer von Losem zum Ernterungspreis  
Los: 100 Stk. 2 — 100 Stk. 4 — 100 Stk. 8 —  
Preis: Mk. 2 — Mk. 4 — Mk. 8 —  
empfehlen und versendet die vom „Gilde“ ganz besonders begünstigte Hauptkollekte  
**Breitestr. 72. Franke & Cie. Markt 8.**  
Januar. 1899. Bank- und Lotterie-Geschäft. Fernspr. 980.

**Fahrrad-Haus. H. A. Hill**  
Verrichtungs- und  
Emaille-Anstalt. **Johannisstr. 9.**  
**Größte Reparaturwerkstatt für Autos.**  
Mantel, früher 7 Mark, jetzt **Mk. 5,50**  
Schläuche, früher 4 Mk., jetzt **Mk. 2,80**  
Centrum Mantel, früher 10 Mk., jetzt **Mk. 8,00**  
Tadellose frische Ware, volle Garantie.  
Neue Fahrräder, 1 Jahr Garantie, Mk. 35.

**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Zimmerer.**  
E. G. Nr. 200

**Versammlung am Mittwoch den 25. Januar**  
abends 8 Uhr  
bei Mohr, Hundestr. 101.  
Tages-Ordnung:  
Abrechnung vom verfloßenen Jahr, Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Polzarbeiter-Verband**  
**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag den 24. Januar  
abends 8 Uhr  
im Vereinshaus, Schwanenstr. 50/53  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Schneider über „Bildung und Bildungsmittel“.  
2. Kartebericht und Stellungnahme zur Unterstützung der freitenden Bergarbeiter.  
3. Verschiedenes  
Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen.  
Die Lokalverwaltung.

**Stadt-Theater.**  
Dienstag den 24. Januar.  
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
122. Vorstellung 18. Dienstag Abonnement.  
**Benefiz für Adolf Scholz.**  
**Die Zauberflöte.**  
Mittwoch den 25. Januar 123. Vorstellung.  
Bei ermäßigten Opernpreisen.  
**Frühlingsluft.**

Franchese hatler bleibt mein Solal  
**Dienstag vormittag geschlossen.**  
**W. Kahls, Al. Gröbelstraße 11.**  
**Scherm's Reisehandbuch**  
Mit einer Eisenbahn- u. einer Straßenkarte  
Preis 50 Pf.  
Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**

**Im Freien Stunden**  
Widerrichte Konventionen  
= für das arbeitende Volk =  
zu haben bei **H. Meyer** Preis 10 Pfennig.  
**Der Kaufmann!**  
Der neue Katalog beginnt mit dem Inhalt von 100000 Nummern  
in Bezug der Verbindung  
mit H. Meyer  
Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**  
Postamtstraße 64.

**Warm! Warm!**  
So lange Vorrat reicht:  
Damen-Filzschuhe **Mk. 0,95**  
Herren-Filzschuhe **„ 1,10**  
**A. Drenske Nachf., Breitestr. 21.**  
**Königsberg.**  
Gekennzeichnet des Landes  
**Der Königsberger Prozeß**  
Es hat konstatirt erschienen  
und in 11. Sitzungen 4 20 Pf. zu bezahlen  
nach die  
Buchhandlung von **Friedr. Meyer & Co.**  
Postamtstraße 64.

Verantwortlich: Inhabers für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Anzeigen, sowie der mit P. L. gekennzeichneten Artikel und Notizen: Paul Sämisch. Redaktion: Lübecker Zeitung. Druck: bei der Druckerei des „Lübecker Volksboten“.



